

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM. Einzelhefte 5 Pf. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltenen mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere nach Rabatt u. sonstigen Umständen. Anzeigenannahme bis spätestens 9 Uhr mittags des Erscheinungstages. Für Fehler in durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen übernehmen wir keine Verantwortung. Jeder Anspruch auf Nachzahlung verliert sich mit dem Erscheinen.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhände zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Adelsberg. Haupt-Verantwortlicher: Georg Köhler, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla. Druck und Verlag: Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 122.

Nummer 112 Fernruf: 231 Freitag, den 20. September 1935 Nr. 8.35 376 34. Jahrgang

Der deutsche Bauer
beteiligt sich am Erntedankfest
auf dem Büchelberg

Umtlicher Teil

Aufwertungssteuer. Hundesteuer.

Der bisher den Grundbesitzern auf besonderen Antrag gewährte

Teilerlass bei der Aufwertungssteuer

wird auf Grund der Verordnung des sächsischen Finanzministers vom 31. August 1935 für die nach dem 1. Oktober 1935 fällig werdenden Termine betrags aufgehoben.

Gleichzeitig wird nochmals an die Fälligkeit der Hundsteuer II. Term. 1935 erinnert. Nach dem 1. Okt. 1935 noch bestehende Rückstände werden im Wege der Zwangsvollstreckung beigetrieben. Nochmalige Mahnung ergeht nicht.
Ottendorf-Okrilla, am 18. September 1935.
Der Bürgermeister.

Ortsliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 19. September 1935.

— Heute vor 40 Jahren ereignete sich das große Eisenbahnunglück bei Deberan. Am 19. September 1895 kam die 133. Inf.-Regt. aus dem Wandervorpostenlager nach an der Königsparade teil. Das 133. Inf.-Regt. wurde in Dresden gegen 6 nachm. verladen und um 7 1/2 nach dem Unglücksort beordert, daß der Militärzug auf einem Nebenweg aufgefahren und dabei fast die ganze 1. Komp. in die Gräben geschleudert worden sei. 8 Soldaten waren sofort getötet, gegen 12 starben an den schweren Verletzungen und 80 wurden schwer- oder leichtverletzt. Ganz Sachsen bemerkte damals das furchtbare Unglück. Heute zeigt noch ein schlichtes Gedenkmal bei Deberan das Unglück an. — Der Ver. Sel. Bösch mit von dem Unglück betroffen. Er war beim 1. Komp. und hat das furchtbare Unglück in allen Einzelheiten mit erlebt.

Keine Namensanfragen in Diensthaken

Es ist immer wieder zu beobachten, daß schriftliche Anfragen den Behörden unter dem Namen des Behördenvorstandes oder eines Sachbearbeiters zugelassen werden. Während der Urlaubszeit, im Falle von Erkrankungen oder sonstiger Abwesenheit der Bearbeiter ergeben sich daraus erhebliche und unter Umständen störende Verzögerungen in der geschäftlichen Erledigung. Es empfiehlt sich dringend, die dienstliche Anliegen nur mit der Dienstbezeichnung des Behördenvorstandes zu beschreiben (also z. B. an den Herrn Staatsminister des Innern, an den Herrn Finanzminister, an den Herrn kommissarischen Leiter des Ministeriums für Volksbildung). Schreiben, die an Beamte mit Namensnennung gerichtet sind, werden zunächst als Eingänge verbucht und in der Regel erst nach dem Grund besonderer Entschuldigungen des Empfängers in den amtlichen Geschäftsengang.

Brigadetreffen in Chemnitz

Am 28. und 29. September findet in Chemnitz ein Brigadetreffen der unter Führung von Oberführer Genhildebranden SA-Brigade 34 (Chemnitz) statt.

20 000 Besucher in der Erzgebirgsschau

Die seit einem Vierteljahr in Obernaumbach bestehende Erzgebirgsschau konnte jetzt den 20 000. Besucher verzeichnen. Auf Grund des großen Erfolges hat die Ausstellungsgesellschaft beschlossen, die Ausstellung durch eine Holzschlittenwerkstatt zu erweitern und auch die Ausstellungsgesellschaft mit anderen auszuweichen. In den Weihnachtstagen soll eine große Erzgebirgische Krippenschau aufgestellt werden.

Die „Deutsche Marine-Schau“ in Leipzig eröffnet

Im Reuen Grassi-Museum ist die „Deutsche Marine-Schau“ feierlich eröffnet worden. Diese Wandel-Ausstellung zeigt Schiffsmodelle, Waffen, Bilder aus der Vor-, Kriegs- und Nachkriegszeit, eine Kolonial-Sammlung usw. In einem besonderen Raum ist die Seageneral-Schlacht nachgebildet. Täglich finden Lichtbildvorträge statt. Die Schau ist in erster Linie für die deutsche Seegelung; sie zeigt aber auch ein Ruf und eine Warnung an die Jugend: Wer Lust und Liebe zum Seemannsberuf in sich hat, der soll kommen, die See macht Brauch für tüchtige deutsche Männer.

Bauern achten auf die Straßenverkehrsvorschriften

Bei Eintritt der Dunkelheit ist bei dem heutigen Verkehr auf öffentlichen Straßen und Wegen erhöhte Sicherheit notwendig. Ein schlecht beleuchtetes Fuhrwerk ist schon manchen Volksgenossen zum Verhängnis geworden. Dem vorzubeugen, hat die Regierung neue Straßenverkehrsvorschriften erlassen, die bereits in Kraft getreten sind. Danach müssen alle in Bewegung befindlichen Fahrzeuge, wie Fuhrwerke usw., von zwei Laternen führen, die ihre Fahrbahn ausreichend beleuchten.

Durch Verkehrsunfälle ums Leben gekommen....

Auf der Umgehungsstraße bei Bannwitz bei Dresden verunglückte ein Kraftfahrzeug tödlich. Ein dreißigjähriger Mann wurde auf seinem Kraftwagen von einem Hindernis der Staatsstraße in Richtung Dresden entgegengefahren. An der Kreuzung der Straße, die von Bannwitz nach Boderitz führt, näherte sich von rechts der vierunddreißigjährige alte Dachdecker Arthur Bormann aus Bannwitz ebenfalls mit dem Kraftwagen. Bormann bremste seine in hoher Geschwindigkeit befindliche Maschine so stark, daß der andere Fahrer annehmen mußte, daß er vor Bormann die Straße kreuzen sollte. Im letzten Augenblick gab Bormann wieder Gas und fuhr dem anderen Kraftwagen in die Flanke. Durch den heftigen Anprall wurde der Zimmerer mit seiner Maschine in den Straßengraben geschleudert und leicht verletzt. Bormann stürzte gleichfalls und zog sich schwere innere Verletzungen und einen Schädelbruch zu. An den Folgen des Sturzes ist er kurz darauf verstorben. Nach den bisherigen Feststellungen trifft ihn die Schuld.

An der Landstraße zwischen Falkenhain und Schilderhain bei Wurzen wurde der Gärtner Martin Boos aus Wurzen unter seiner Pflanzmaschine liegend tot aufgefunden; es lag ein Unfall vor.

Der Jugendliche Gerhard Gruber, der bei einer Marktkonstabler-Firma als Beifahrer beschäftigt war, rutschte beim Aussteigen auf den Lastkraftwagen in Zwenkau ab und wurde überfahren. Gruber mußte im Krankenhaus ein Bein abgenommen werden.

In der Nacht fuhr in Kuerswalde bei Chemnitz der achtzehnjährige alte Dreifahrer Zeiliche aus Chemnitz mit seinem Kraftwagen gegen einen Baum; er erlitt einen tödlichen Schädelbruch.

In Hartmannsdorf wurde der achtundfünfzigjährige Bauer Michel beim Überfahren der Straße von einem Personenkraftwagen erfasst und mit solcher Gewalt zu Boden geschleudert, daß er mit einem schweren Schädelbruch tot liegen blieb.

Ebersbach. Neue Einbrüche. Durch das schnelle Zutreten konnten in letzter Zeit wiederholt Einbrecherbanden unschädlich gemacht werden. Aber kaum glaubt man, durch die Aushebung eines Einbrechernezzes die Gegend von dieser Plage befreit zu haben, wird die Bevölkerung durch neue Einbrüche beunruhigt, deren Spuren sich zumeist über die Hochschlosswallische Grenze verlieren. So wurde in einer der letzten Nächte der obere Stadtteil unsicher gemacht. Die heimkehrenden Bewohner eines Grundstückes überraschten die Einbrecher auf freier Lat. doch konnten sich diese mit einem Sprung durchs Fenster in Sicherheit bringen; auch an drei anderen Stellen wurden Einbrüche verübt.

Zittau. Im Jagdgebiet vermisst. Die Zweigstelle Bayern der Deutschen Bergwacht teilt mit, daß der dreißigjährige Jahre alte Unteroffizier Helmuth Winter aus Kleinschönau und der gleichaltrige Unteroffizier Gerhard Lindner aus Zittau, die die Abfahrt hatten, die Jagdzone auf dem Jubiläumsweg von der Altpitze über den Hochblaffen und die Höllentalhöhe zu betreten, vermisst werden; sie wollten am Sonntagabend bei ihrem Truppteil eintreffen, sind aber bis jetzt nicht zurückgekehrt.

Leipzig. Selbstmordversuch eines Ehepaars. In der Bergaue fanden Spaziergänger einen Mann und eine Frau mit durchdringender Pulsader stark blutend und bewusstlos auf. Es handelt sich um einen siebenundzwanzigjährigen hiesigen Einwohner und seine neunundvierzigjährige Ehefrau, die im beiderseitigen Einverständnis aus dem Leben gehen wollten. Es besteht Hoffnung, daß beide am Leben erhalten bleiben.

Leipzig. Belobigung eines Lebensretters. Reichstatthalter Ruffmann sprach dem Lehrer Hermann Schumpelts, der am 18. Mai dieses Jahres eine Frau vor dem Tod des Ertrinkens aus der Pleiße rettete, eine Belobigung aus.

Annaberg. Seidenraupenzucht wird gefördert. Die Stadtverwaltung bestellte zur Förderung der Seidenraupenzucht 10 000 Maulbeerblätter, die im kommenden Frühjahr teils auf städtischem Grund und Boden angepflanzt, teils an Siedler, die die Seidenraupenzucht beginnen wollen, abgegeben werden.

Niederwürschitz. Frau und fünf Kinder zurückerlöset. In einem Wald bei Gablenz wurde der Bergwacht Karl Reichling von hier erhängt aufgefunden; er hinterläßt Frau und fünf Kinder. Als Grund zur Tat werden Wohnungsschwierigkeiten angegeben.

Bauhen. Lebensretter ausgezeichnet. Reichstatthalter Ruffmann hat dem Teicharbeiter Ernst Hermann Kujau in Doberlitz eine Belobigung für Lebensrettung ausgesprochen und eine Geldbelohnung bewilligt. Kujau hatte am 26. Juni einen Arbeitskameraden unter eigener Lebensgefahr vor dem Tod des Ertrinkens gerettet.

Zittau. Die vermissten Bergsteiger eingetroffen. Die Zweigstelle Bayern der Deutschen Bergwacht teilt mit, daß nach einer telephonischen Meldung aus Parthenkirchen die beiden vermissten Unteroffiziere Winter aus Kleinschönau und Lindner aus Zittau in Garmisch wohlbehalten eingetroffen sind.

Großschönau. Rübenblätter als Schutz gegen Feuer. In der Nacht brannte in Johannesberg in Böhmen das Anwesen des Bandwarenerzeugers Eduard Haale vollständig nieder. Die Ernte sowie alle landwirtschaftlichen Maschinen und Einrichtungsgegenstände fielen den Flammen zum Opfer; nur ein Teil des Schadens ist durch Versicherung gedeckt. Ein benachbartes Haus konnte nur dadurch gerettet werden, daß der Besitzer das Pappdach des Gebäudes mit grünen Rübenblättern bedeckte.

Leipzig. Fahrerflucht. Auf der Staatsstraße nach Zeitz wurde eine achtundzwanzigjährige Radfahrerin von einem Lieferkraftwagen angefahren und tödlich verletzt. Der Fahrer des Lieferkraftwagens fuhr unbehindert weiter, trotzdem er den Unfall bemerkt haben mußte. Der schuldige Fahrer, der dreißigjährige Max Henn aus Rabis in Thüringen, konnte hier festgenommen werden. Er ist gefänglich und gibt an, daß er infolge Uebermüdung am Steuer eingeschlafen sei.

Siegmars. 19 000 Einwohner. Mit Wirkung vom 1. Oktober dieses Jahres wird, wie bereits gemeldet, die Gemeinde Schönau in die Stadt Siegmars eingemeindet. Die neue Stadt, die den Namen Siegmars-Schönau führt, wird etwa 19 000 Einwohner zählen. Erster Bürgermeister bleibt der bisherige Erste Bürgermeister von Siegmars, Jacob.

Chemnitz. Um die Fahrpreismäßigung beim Theaterbesuch. Zu der Aushebung der Fahrpreismäßigung zum Theaterbesuch teilt die Städtische Nachrichtenstelle mit: Die Reichsbahndirektion Dresden hat vollkommen überraschend und ohne jede vorherige Fühlungnahme die mit dem Städtischen Theater im Vorjahr abgeschlossene Vereinbarung über eine Fahrpreismäßigung zum Besuch der Chemnitzer Städtischen Theater inmitten der eingeleiteten Werbeaktion gekündigt und die Aushebung der Vergünstigung bereits durchgeführt. Sowohl die Städtischen Theater als auch die NS-Kulturgemeinde sind wegen Nichtnahme der bedauerlichen Maßnahme vorzeitig geworden.

Aue. 30 Siedlerstellen. Den Bemühungen der städtischen Verwaltung ist es gelungen, verdienstliche Reichsmittel zur Errichtung von dreißig Siedlerstellen zu beschaffen. Jede Siedlerstelle soll etwa tausend Quadratmeter Gelände erhalten; die Gesamtkosten für eine Siedlerstelle sollen 5000 RM nicht übersteigen.

Falkenstein. Frauenmord? Die einundvierzig Jahre alte ledige Einwohnerin Anna Renner wurde in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Es steht noch nicht fest, ob die Frau das Opfer eines Verbrechens geworden ist oder ob sie Selbstmord beging.

Die Ehefrau erschlagen

Selbstmord des anscheinend geistesgestörten Mannes

In Nünchritz bei Großenhain erschlug der dreißigjährige Jahre alte Friedrich Riede seine zwei Jahre ältere Ehefrau mit einer Axt im Bett und stichtete.

Riede lebte mit seiner Frau in unglücklicher Ehe und seit einiger Zeit in Scheidung. Am Mittwoch sollte das Urteil verkündet werden. In den zeitigen Morgenstunden des Mittwoch fand eine Wirtschaftlerin in dem Wohngrundstück der Eheleute Riede einen Fettel mit merkwürdigem Inhalt; es war von einem Walsch, Frau- und Sterbetag die Rede; der Finder wurde aufgefordert, sofort das acht Jahre alte Pflanzkind der Eheleute Riede aus der Wohnung zu holen. Der Hausbesitzer, der, nichts Gutes ahnend, in die Wohnung eintrat, fand Frau Riede in ihrem Bett mit schweren Körperverletzungen vor. Vom Mann fehlte jede Spur. Das Kind lag schlafend in seinem Bett im Schlafzimmer der Eheleute und hatte von dem Vorgang nichts wahrgenommen. Der Arzt und die Landgendarmerei konnten nur noch den Tod der Frau feststellen; die Schläge waren mit einer Axt mit großer Gewalt geführt worden. Bereits während der ersten polizeilichen Feststellungen wurde bekannt, daß sich auf der unweit des Tatortes vorbeifahrenden Eisenbahnstrecke ein Mann hatte überfahren lassen; er wurde als der Gemann der Erschlagenen festgestellt, der Selbstmord begangen hatte. Es ließ sich bisher mit Sicherheit nicht feststellen, was Riede zu dieser schweren Tat veranlaßte; möglicherweise handelte er in einem Anfall geistiger Umnachtung.



Die Vorschläge vom Fünferausschuß endgültig angenommen.

Genf, 18. September. Die Vorschläge zur Regelung des italienisch-abessinischen Streites sind vom Fünferausschuß heute vormittag endgültig angenommen worden.

Der Plan soll von dem Grundjah einer finanziellen, wirtschaftlichen und veraltungsmäßigen Hilfeleistung für Abessinien ausgehen. Diese Hilfe soll unter der Aufsicht des Völkerbundes zum Zweck der Modernisierung des abessinischen Staatensystems gewährt werden.

Dem und den ihm unterstehenden Beamten soll eine internationale Polizeitruppe zur Verfügung stehen, jedoch soll vorgesehen sein, daß weder der Oberste Vertreter, noch seine beiden Stellvertreter einer der drei angrenzenden Mächte angehören.

Der gleiche Grundjah soll für die Zusammensetzung der internationalen Polizei gelten. Während so eine politische und militärische Kontrolle über Abessinien ausgeschlossen wäre, sollen im Rahmen dieses Kollektivmandates die wirtschaftlichen Bedürfnisse Italiens weitgehend berücksichtigt werden.

Auch wird von einem gebietlichen Ausgleich im Süden und im Osten Abessinien gesprochen, wobei daran gedacht sein soll, Abessinien gegen die Abtretung der Provinzen Ogaden und Danakil einem Gebietsstreifen entlang der englisch-französischen Somaligrenze mit Zeila und Dschibuti zuzuteilen.

mit Zeila und Dschibuti

Die territorialen Fragen sollen jedoch bis zur Annahme des Planes als Erörterungsgrundlage offen bleiben.

Ablehnung durch Italien?

Paris, 18. September. Eine hier vorliegende Agenturmeldung aus Rom deutet bereits daraufhin, daß die Vorschläge, die der Fünferausschuß Italien zur friedlichen Beilegung des Streitfalles mit Abessinien machen konnte, von Mussolini als unannehmbar abgelehnt wurden.

Bezeichnend ist, daß dem "Journal" aus Genf berichtet wird, daß Litwinow und der dänische Außenminister Mundt formell gegen die Vorschläge des Fünferausschusses Einspruch erhoben hätten, Litwinow mit der Begründung, daß es zu den Grundgründen der Sowjetunion gehöre, jede koloniale Operation, vor allem auch jede mittelbare, abzulehnen.

Streng vertrauliche Besprechungen über Sühnemaßnahmen gegen Italien?

London, 18. September. Pressemeldungen aus Genf zufolge sind dort streng vertrauliche Besprechungen über die Frage der Anwendung von etwaigen Sühnemaßnahmen gegen Italien geführt worden. Die Anregungen hätten sich aber nur auf wirtschaftliche Sühnemaßnahmen bezogen.

Dabei soll, wie Reuters berichtet, eine internationale Autorität erklärt haben, Oesterreich habe die Schlüsselstellung.

Angenommen, es sei möglich zu verhindern, daß Italien auf dem Seewege bestimmtes Material erhalte, dann

liege die Frage der Belieferung vom Lande her über Frankreich, die Schweiz, Oesterreich und Jugoslawien nahe. Wenn Frankreich und Jugoslawien Sühnemaßnahmen zustimmen würden, die Haltung Oesterreichs aber ungewiß bleibe, dann würde die Schweiz keinen Schritt tun können. Die Stellung der Schweiz sei besonderer Art, da dieses Land in erheblichem Maße auf den Handel mit Italien angewiesen sei.

Ein Dementi der italienischen Völkerbundsabordnung.

London, 18. September. Den englischen Zeitungen zufolge hat die italienische Abordnung in Genf die Meldung als völlig unrichtig bezeichnet, nach der Italien sich bereit erklärt habe, seine Haltung in der abessinischen Frage für den Fall zu mähigen, daß ihm Frankreich und England die Grenzgrenze gewährleisteten.

Der diplomatische Korrespondent des "News Chronicle" berichtet aus Genf, Laval schwankte zwar noch immer, aber hieran sei mehr seine enge Freundschaft mit Mussolini, als irgendein Zweifel an den Wünschen seiner Kabinettskollegen schuld.

Die Dardanellen und Lybien.

London, 18. September. Reisende, die von den Dardanellen eingetroffen seien, berichten über eine beträchtliche militärische Tätigkeit der Türken auf beiden Seiten der Meerenge. Besonders soll viel Artillerie unterwegs sein. "Daily Express" meldet, heute früh sei aus Rom die überraschende Nachricht eingetroffen, daß 30 000 italienische Soldaten, die am Sonntag von Neapel anscheinend nach Ostafrika abgefahren waren, nach Lybien geschickt worden seien.

Aus Kairo werde berichtet, Italien habe bereits 80 000 Mann in Lybien.

Der schwere Sturm im Kanal. Sieben Tote.

London, 18. September. Der gestrige schwere Sturm auf den britischen Inseln hat, wie die Blätter melden, sieben Todesopfer gefordert. Außerdem sind zahlreiche Verletzte und ein ungeheurer Materialschaden zu verzeichnen. Beinahe 20 000 Fernsprechanleitungen waren außer Betrieb gesetzt. Eine Anzahl von Städten und hunderte von Dörfern waren stundenlang vom Verkehr abgeschnitten.

Paris, 18. September. Der heftige Sturm, der beim Herannahen der Tag- und Nachtgleiche über der Kanalflut wütete, hat auch den Flugverkehr zwischen Frankreich und England in Mitleidenschaft gezogen.

Die jahrplanmäßigen Flugzeuge aus London kamen mit großer Verspätung auf dem Flugplatz Le Bourget an. Der englische Flugverkehr von Großbritannien nach der Schweiz fiel gestern aus. Ebenfalls blieben die holländischen Flugzeuge in Paris aus.

Warnemünder Dampfer auf Vorkum-Riff aufgelaufen.

Bezahlung von holländischem Rettungsboot geborgen.

Vorkum, 18. September. Auf Vorkum-Riff strandete am Dienstagabend der deutsche Frachtdampfer "Bramow" (8000 Tonnen), der der Deutsch-nordischen Schiffsahrts- und Seetransport GmbH, in Warnemünde gehört und mit einer Ladung Getreide sich auf dem Wege von Bismar nach Rotterdam befand.

Die zwölfköpfige Besatzung und der Kapitän der "Bramow", Bier, sind von dem holländischen Rettungsboot "Jnjulinde" aus Doornvliet gerettet und nach Borkum gebracht worden.

Aus Borkum waren am Dienstagabend Raketen signale bei Vorkum-Riff beobachtet worden. Das auf Vorkum stationierte Rettungsboot war sofort ausgelassen, mußte jedoch infolge der sehr schweren Brandung gegen 1 Uhr nachts unverrichteter Sache wieder zurückkehren.

Ausbreitungen einer polnischen oppositionellen Jugendgruppe.

Warschau, 18. September. In Kriewen im Kreis Kujawen (Posener Gebiet) beruchte eine uniformierte Jugendgruppe der oppositionellen nationalen Partei aus dem Polizeirevier einige Mitglieder der nationalen Jugendorganisation zu befreien, die wegen einer Demonstration verhaftet worden waren.

Das Regierungsblatt "Głos Poranny" verlangt, daß die Leiter der Nationalen Partei zur Verantwortung gezogen werden, da sie die Jugend aufbehalte. Infolge der Treibereien dieser Partei sei auch der polnische Staatspräsident Karutowicz erschossen worden.

Tagesbefehl an die SA.

Berlin, 18. September. Der Chef des Stabes, Viktor Lüge, hat nach Beendigung des Parteitagess den nachfolgenden Tagesbefehl an die SA erlassen: Die Tagessache von Nürnberg sind vorüber. Viele Arbeit wurde geleistet. Große Opfer wurden gebracht von jedem einzelnen Teilnehmer, insbesondere auch den Führern und Männern des Aufmarschzuges, spreche ich an dieser Stelle meine Anerkennung aus.

SA-Männer! Ihr habt dem Führer gezeigt, daß die SA, fester und härter, disziplinierter, jauchender und janarischer hinter ihm und seiner Idee steht denn je. Bei Weitem hierfür lag in eurer Haltung, eurem Willen, tiefbewegtem Herzen, erfüllt mit einem unabhängigen Glauben an den Führer, habt Ihr Nürnberg verlassen.

Mit diesem Befehl seid Ihr wieder in eurer Einheit zu euren Einheiten gestoßen, und nach diesem Befehl werdet Ihr einstig handeln: Die SA wird kämpfen und marschieren, bis der letzte Deutsche in unserer Bewegung steht!

So will es der Führer, und so marschieren wir. Das ist der Weg zu Freiheit, Arbeit und Brot.

Eine Verfügung des Stabschefs Lüge.

München, 18. September. Die Oberste SA-Führung teilt mit: Nachdem die Umgestaltung der SA durchgeführt ist, und die SA in altem Geist wieder einheitlich und geschlossen steht, müssen auch äußere Unterabteilungen fallen. Es gibt daher nicht mehr verschiedene, sondern nur noch grauliberne Kerngruppen. Die Umänderung der Führungsbestimmungen über die Umänderung erfolgt gleichzeitig.

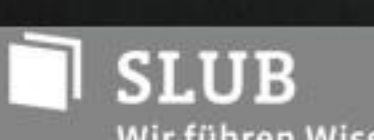
Der Chef des Stabes, (gez.): Lüge.



Was sollen sie dagegen tun, Sadi - wenn sie Truppen hinschicken - gegen die Chaamba, alles in allem vielleicht zwanzigttausend Köpfe braucht man, um etwas zu erreichen.

Der Gedanke lag unschütterlich fest unter all diesen gelben und weißen Turbanen und Keffijes. Das Vlam Almanzo bringt die Freiheit.

Und zähes, fleißiges Hocharbeiten, Profuta, und alle möglichen Ausschichten - und die Hochzeit der kleinen jarten Agnesina mit dem eleganten Herrn Chantal.



Rings um den Kriegsschauplatz.

England sichert sich.

Der Genfer Berichterstatter des „Echo de Paris“ ist tief beeindruckt, durch die Vorbereitungen,

die die englische Regierung getroffen habe. Sie mache ihre Flotte und ihre Luftflotte in steigendem Maße mobil, vor allem am Roten Meer. Mithin erwarte sie von den weiteren Verhandlungen mit Baron Aloisi nichts und lasse das Minimum ins Auge. Es scheine, daß sich England gegenwärtig seiner Macht bewußt werde und plötzlich aus der vorherigen Apathie in den Zustand der Energie verfallte.

Die Berichterstatterin des „Deuvre“ legt die Betonung auf die englischen Flottenvorbereitungen und auf die Ausbreitung der Annahme des Rahmenentwurfes des Interkontinentalfluges durch Rom.

In englischen Blättern wird behauptet, der Duce lüchtele über die aktiven Maßnahmen Großbritanniens dadurch zu überzeugen, daß er Streitkräfte nach Libyen entsendet. Es vermeldet, daß Italien noch Ankunft der neuen Divisionen in dieser Kolonie 70 000 Mann weiterer Truppen lassen wird. Libyen arenat bekannt an Ägypten und den Sudan. Hierzu kämen noch 375 in Tripolis stationierte Flugzeuge.

Militärische Vorbereitungen in Ägypten.

Kairo, 17. September. Die ägyptischen Zeitungen beschäftigen sich jetzt eingehend mit der Frage der militärischen „Vorbereitung“ ihres Landes. Danach beschäftigen sich die britischen Militärbehörden um genaue Angaben über die Straken nach der westlich gelegenen Seite und um die Schaffung von telephonischen und telegraphischen Verbindungen dorthin. Die ägyptischen Behörden lassen bereits eine Ausrüstung und Verfrachtung der vorhandenen Streitkräfte vorgenommen haben. Während die ägyptischen Grenzbehörden die Bewegungen italienischer Truppen jenseits der Grenze genau überwachen, stellen die Italiener bereits an mehreren Stellen eine Sperrlinie aus Drahtverhauen her.

Ein Teil der vor Alexandria liegenden britischen Flotte ist inzwischen nach Port Said und dem Roten Meer verlegt worden. Einige Schiffe bleiben vor Suez und Jannissa, andere liegen vor Port Sudan.

Die Suezkanalzone wird stark überwacht.

Der Bevölkerung ist das Betreten bestimmter Bezirke strengstens verboten worden. Die britischen Behörden sind bei Suez wegen der Überwachung der Küste des Suezkanals vorstellig geworden.

Aus aller Welt.

• Vier Personen an Pilsvergiftung gestorben. Aus Volendam wird berichtet: In Treuenbrieken (Kreis Pommern-Beltzig) sind drei Erwachsene und ein Kind nach dem Genus von giftigen Pilsen gestorben. Die Frau, die ein Pils überreichte hatte, war beim Pilsversuchen darauf aufmerksam gemacht worden, daß es sich um Giftpils handelte.

• Fünf Todesopfer einer Veranstellung. Am Sonnabend wurde in Oberhausen nach der Familie des Steinheimers ärztliche Hilfe gerufen, weil sich bei den Familienmitgliedern Vergiftungserscheinungen zeigten. Ein 13jähriges Mädchen, ein 15jähriger Junge und ein fünfjähriges Mädchen starben schon nach wenigen Stunden. Die Mutter lag in der Nacht zum Montag der Vergiftung, während ein achtjähriges Mädchen am Montagmittag starb. Auch bei dem letzten Kind, einem dreijährigen Mädchen, besteht keine Hoffnung, es dem Leben zu erhalten. Die Art der Vergiftung steht noch nicht genau fest.

• Die vermissten Bergarbeiter wohlbehalten eingetroffen. Die Landesstelle Bayern der Deutschen Bergbaugewerkschaft ist nach einer telephonischen Meldung aus Fort-Leprieux die beiden vermissten Unteroffiziere Winter aus Hainichenau bei Zittau und Lindner aus Liegnitz am

Der Standpunkt der ägyptischen Nationalpartei (Wafd) soll in der Weise festgelegt worden sein, daß es Ägyptens Aufgabe sei, im Notfall einen Verteidigungskrieg zu führen, dies jedoch nur, falls italienische Truppen Ägyptens Grenze überschreiten sollten. Andererseits müsse Ägypten strengste Neutralität wahren. Der Führer der Wafdpartei hat zwecks Darlegung dieser Auffassung eine große politische Rede für den 21. September angekündigt.

Neue englische Klage über italienische Propaganda in Ägypten

London, 18. September. Der Vertreter der „Times“ in Kairo berichtet heute wieder über italienische Propaganda in Ägypten, die im letzten Monat besonders rege gewesen sei. Ihr Ziel sei offenbar, Italiens Haltung in möglichst günstiges Licht zu stellen, Großbritannien herabzusetzen, die Gegensätze zwischen Großbritannien und Ägypten hervorzuheben und Großbritannien in Ägypten Schwierigkeiten zu bereiten. Hauptträger der Propaganda sei der italienische Nachrichtenendienst, der den ägyptischen Blättern unentgeltlich jugestellt werde. Er sei in arabischer und französischer Sprache abgefaßt und würde durch geeignete Lichtbilder ergänzt. Von italienischer Seite beeinflusste Aufsätze und Meinungen in den arabischen und den östlichen ausländischen Blättern kämen noch hinzu. Sie wendeten sich an die ägyptische Empfindlichkeit und behaupteten beispielsweise, die Verteidigung der abessinischen Souveränität durch Großbritannien verträge sich nicht mit seiner Weigerung, Ägypten wahre Unabhängigkeit zu geben. Schließlich richtete der Rundfunk der Wafd in arabischer Sprache bössartige Angriffe gegen Großbritannien und die britische Politik im nahen Osten.

Malta und Gibraltar.

London, 18. September. Das Transportschiff „Lancashire“ ist, wie aus Pressephotographien und ihren Unterschriften hervorgeht, am Dienstag mit englischen Truppen an Bord von Southampton nach Malta abgegangen.

Einer Reutermeldung aus Gibraltar zufolge wird gegenwärtig am nördlichen Eingang des Admiraltätskanals eine Sperre errichtet. Am Montagabend war antischiffend gemeldet worden, daß eine solche Sperre am südlichen Eingang bereits errichtet worden ist. Britische Seeschiffe waren am Dienstag während des ganzen Tages unterwegs. Dieser Umstand und die Bewegungen von Kriegsschiffen gaben Anlaß zur Anjammung vieler Neugieriger.

Dienstagvormittag in Garmisch wohlbehalten eingetroffen sind.

• Theaterbrand in Prag. Wenige Minuten nach Eröffnung der Abendvorstellung im Prager Ständetheater brach auf der Bühne ein Brand aus, der von den Prager Feuerwehrmännern zusammen mit den Bühnengestellten im Laufe von 20 Minuten beherrsigt werden konnte. Die Ursache des Brandes dürfte Kurzschluss gewesen sein. Die Kulissen und der Schmuck des Theaters wurden durch den Brand zerstört. Durch die Heißegegenwart der Schauspielerei, die das Publikum dadurch beruhigte, daß sie den Bühnensbrand als zur Handlung des aufgeführten Werkes bezeichneten, wurde eine Panik verhindert. Nachdem der eiserne Vorhang niedergegangen war, wurde das Theater vom Publikum in voller Ruhe geräumt.

• Revolveranschlag eines ehemaligen marxistischen Bürgermeisters in Spanien. Der frühere marxistische Bürgermeister von Malaga verübte einen Revolveranschlag auf seinen Nachfolger, der der radikalen Partei angehört. Der Bürgermeister wurde durch einen Schuß schwer verletzt.

• Unglücksfall bei Eröffnung des Julianna-Kanals. Bei der Eröffnung des Julianna-Kanals ereignete sich am Montagvormittag in Waasstricht ein Unglücksfall. An den Ufern der Waas hatten sich Tausende von Menschen aufgestellt und eine Reihe von Winenschiffen hatte ihre Fah-

zeuge als provisorische Zuschauertribüne hergerichtet. Auf einem Kahn, auf dessen Deck sich besonders viele Zuschauer befanden, brach plötzlich ein hölzerner Träger mitten durch. Etwa 50 Menschen stürzten in den mehrere Meter tiefen Innenraum des Kahns. Der Unglücksfall verursachte anfangs große Bestürzung, bald stellte sich aber heraus, daß die meisten der von dem Einsturz betroffenen Personen mit dem Schrecken davongekommen waren. Keiner von ihnen haben jedoch mehr oder weniger schwere Verletzungen davongetragen.

• Häfen der griechischen Westküste in Erwartung von englischen Kriegsschiffen. Einer Mitteilung des griechischen Innenministers zufolge stehen einige Häfen der griechischen Westküste in Erwartung englischer Kriegsschiffe, und zwar wird in Korfu, Argostolion und Navarino die erste, dritte und vierte englische Torpedobootszerstörer-Flottille bereits am 20. September erwartet. Die Torpedobootszerstörer werden wahrscheinlich von weiteren englischen Kriegsschiffen begleitet sein.

• Kampf mit Geisteskranken im Flugzeug. Ein graufiges Drama ereignete sich in einem kanadischen Passagierflugzeug. Ein Passagier, und zwar der in Amerika sehr bekannte Baseballspieler Leonard Koennecke aus Brooklyn, wurde plötzlich wahnsinnig und stürzte sich auf den Piloten. Erst nach langem Ringen gelang es dem Piloten, den Irrsinnigen so weit zurückzudrängen, daß er nach dem Feuerlöschapparat greifen konnte. Um das Flugzeug vor dem Absturz zu bewahren, schlug der Pilot den Wahnsinnigen mit dem Feuerlöschapparat über den Kopf, so daß er bewußtlos niederfiel. Bei der Landung stellte sich dann heraus, daß der Schlag tödlich gewesen war.

Ein Orkan sucht die Nordsee heim.

Bremen, 17. September. Die in der Nacht an der englischen Küste herrschenden schweren Stürme suchten am Dienstag mit unverminderter Heftigkeit auch die deutsche Nordseeküste heim. Ueber die friesischen Inseln legte der Sturm in Stärke II hinweg und steigerte sich in einzelnen Böen sogar bis zum Orkan. Um die Mittagszeit tobte der Sturm am heftigsten und peitschte in langandauernden Böen, wie sie seit Jahren im ganzen Gebiet nicht beobachtet wurden, große Regenmassen mit sich.

Furchtbare Verheerungen in Südensland

Berlin, 17. September. Der schwere Orkan, der über dem Kanal und Südensland tobte, hat zahlreiche Sturmverwüstungen und Unglücksfälle zur Folge gehabt. Das englische Postministerium gibt bekannt, daß zahlreiche Telefonverbindungen einschließlich von mehreren hundert Fernleitungen außer Betrieb gesetzt sind. Acht englische Städte sind vom Telefonverkehr völlig abgeschnitten worden. Auch die Telefonverbindungen zur Insel Wight sind zerstört. Die vom Sturm umgerissenen Bäume haben nicht nur den Eisenbahn-, sondern auch den Chausseen- und Autoverkehr zum Stocken gebracht.

Der ganze Kanalverkehr zwischen Folkestone und dem Friesland ist unterbrochen.

In Little Hampton wurde eine Frau durch einen einfallenden Schornstein in ihrem Schlafzimmer getödtet, während in Reading ein Arbeiter von einem umgeworfenen Baum erschlagen wurde. Der Dampfer „Drompton Manor“ geriet zwischen der Insel Wight und dem Friesland in so schwere See, daß ein Kriegsschiff sowie andere Schiffe zur Hilfeleistung ausgesandt wurden. Als das in Seeot befindliche Schiff erreicht wurde, ergab sich, daß der Kapitän über Bord gespült und ertrunken war. Desgleichen wurde der Kapitän eines kleineren Motorschiffes über Bord gespült.

Sturmschäden in Westholland.

Amsterdam, 17. September. Ein schwerer Südweststurm mit Gewitter und heftigen Regenschauern richtete am Dienstag in vielen Orten Westhollands Verheerungen an. In Amsterdam wurden zahlreiche Antennen von den Dächern gerissen und viele Bäume entwurzelt. Durch umgefallene Bäume wurde der gesamte Verkehr auf einer der Hauptstraßen der Stadt, dem R. J. Voorburgwal, längere Zeit lahmgelegt. In den Nordseehäfen Amsterdams und Hoek van Holland mußte der Vortendienst eingestellt werden. Der gesamte Schiffsverkehr mit Amsterdam und Rotterdam liegt still.

Blutsbrüder

Roman von Ludwig von Wohl

(Nachdruck verboten.)

Zum Teil stammt sie von den türkischen Truppen, die hier stationiert waren, als Nordafrika noch dem Hadischa gehörte — bulgarischen und serbischen Bauernjungen mit türkischen Fez auf dem blonden Scheitel — und zum anderen Teil war das viel, viel ältere, was es uralt ist, — aus der Zeit, in der ein mächtiger Eroberer, — ein Krieger mit breiten Langschwertern, — die Vandalen Geiserrichs, eine ganze Landsnackstschiffen, die sich quer durch Italien durchgeschlagen hatte, nach Spanien — Andalusien, „Vandalusien“ trägt heute noch ihren Namen — und Nordafrika eroberte und beherrschte, bis die Byzantiner sie vernichteten — vor vierhundert Jahren.

Heute noch schimmert das Gold ihres Haares, das blau und Grau ihrer Augen zwischen Atlas und Tripolis.

Die Nachkommen dieser alten Germanen sind die Pems Chaamba — wenigstens zum Teil. Gewehrtragende, weißdemantielte und beturbante Geächteten schließen sich an, bald ziehen fünfzig, sechzig Araber hinter Holfreter und dem schweißgelenkten Scheich her.

Und dann ein freier Flatz, Palmenschatten, und ein schweißes Meer weißer Gewänder im halbfreis um eine Gruppe steil dahockender, unbeweglich vor sich hinblinzelnder Graubärte, die Djemma — ununterbrochenes gedämpftes Stimmengewirr.

Holfreter spürt, daß der alte Scheich ihn verstoßen ansieht.

Er macht sein unbefangenes Gesicht und geht geradeaus, mit vorgeschobenem Kinn, die gesunde Linke lässig in der Hosentasche.

Leider ist man keine sehr imponierende Erscheinung — der Anzug hat stark gelitten, und im Gesicht hat sich etwas entwickelt, was zwar demnachst ein Bart zu werden verpricht, vorläufig aber noch eine ziemlich unansehnliche Übergangserscheinung ist — schon keine Schnapen mehr, aber auch noch kein Bart.

Das und ein Hemd, aus dem man seit einer Woche nicht herausgekommen ist — es ist nicht gerade ein

würdevoller Anzug, in dem man jetzt vor den Alten erscheinen soll.

„Die Soufi zuerst — dann du“, sagt der Scheich plötzlich.

Gleichzeitig sieht Holfreter, wie zwischen Gewehrträgern etwa ein Duzend waffenloser Männer auf die Gruppe der Alten zugehen.

Das sind also die Soufi, die ihn bewußtlos gefunden und mitgeschleppt hatten — bis sie ihrerseits von den Chaamba angegriffen worden waren.

Sie sind etwas kleiner als die Chaamba, aber auch von ihnen hat fast die Hälfte helles Haar — also auch die „Warte hier“, sagt der Scheich.

Ein halbes Duzend Gewehrträger bleibt hinter ihm stehen, die anderen folgen dem Scheich in den Mittelpunkt des großen Halbkreises.

Auffehend begrüßen die Ältesten den Scheich, der mitten unter ihnen Platz nimmt.

Die Soufi, mit Pferdestricken gefesselt, werden ziemlich ansatzlos vor ihnen hingestoben.

Deutlich ist bis zu Holfreters Platz der Verlauf der seltsamen Gerichtshaltung zu hören.

„Hadj Mehmed el Ghalib“, ruft der Scheich. Aus dem Halbfreis hinter den Ältesten tritt ein hochgewachsener Araber.

Ein Prachtkopf — dünne, fest gezeichnete Lippen, der Bart von hellerem Braun als die Färbung des schmalen, von weißer Kapuze umrahmten Gesichtes.

Die Augen sind nicht zu erkennen, er hält sie ruhig und verächtlich vor den Lidern bedeckt. „Ja Hadj — berichte, wie diese in deine Hände geraten sind.“

Hadj Mehmed el Ghalib berichtet. Er sieht gar nicht zu den unglücklichen Soufi hin, wenn er sie erwähnt.

Er erstattet Rapport, küßt, fast militärisch kurz. Er hat einen Streifzug gegen die Soufi unternommen, um ihnen die Pferde wieder abzunehmen, die sie den Chaamba gestohlen hatten.

Er sieht auf eine Truppe von fünfzehn Soufi, die zum größten Teil auf den den Chaamba gestohlenen Pferden saßen und im Begriffe waren, sie nach dem nächsten Soufi-Lager zu bringen.

Hadj Mehmed el Ghalib tritt ab. Der Fall ist für ihn erledigt.

Der Scheich und die Ältesten fassen die Köpfe zusammen und beraten.

In nicht drei Minuten erfolgt die Urteilsverkündung: die fünfzehn Soufi werden gehängt.

Die Bestzer der zurückeroberten Güter haben an Hadj Mehmed el Ghalib jeder zwei Schafe zu bezahlen, zur Verteilung an den Streiftrupp.

Aus Zelstangen sind fünfzehn Galgen zu errichten. Die Soufi stehen da und jucken nicht mit der Wimper. Sie haben sich längst damit abgefunden, daß die Sache für sie so ausgeht.

Rur einer dreht sich um und sucht, bis er Holfreter entdeckt hat.

Dem Speit er einen saftigen Fluch zu, von einer Sorte, die nicht von Pappe ist, die es nur bei Reiterdörfern gibt. Und er fügt ein paar Worte hinzu, die Holfreter ausborden lassen.

„Alles wegen dieses fränkischen Schweines“, sagt der Mann. „Was sagst du?“ fragte der Scheich aufmerksam.

Und der Soufi stößt hervor: „Wenn wir uns nicht um diesen halbverdurften Hund gekümmert hätten, wären wir nicht eingeholt worden.“

Das schafft den Übergang zu dem zweiten Fall zum Fall Holfreter.

Der Scheich winkt ihn heran. Und Mehmed el Ghalib. „Erzähle, wie du diesen Mann traßt, ja hadj.“

„Ich traf diesen Mann mit dem Diebesrump der Soufi zusammen — er war wund und irre durch seine Wunde.“

„Gehört er zu den Soufi?“ „Die Soufi sagen nein — nur Gott weiß, ob sie nicht lügen. Du aber weißt, was ich denke, ja Scheich.“

„Ich weiß es, ja hadj.“ Mehmed el Ghalib sieht Holfreter an. „Du kommst aus Vistra“, fragt er nachlässig. „Welchen Auftrag hat man dir dort gegeben?“

„Ich verstehe dich nicht“, antwortet Holfreter ruhig. Er begreift wirklich im Augenblick nicht ganz, was gespielt wird.

Djannas Worte vom „französischen Spion“, der er sein soll, klingen ihm noch im Ohr. Wie denken sich die Brüder das eigentlich?

(Fortsetzung folgt.)



